

Lieder : 165, 1-4+8; 289, 1-2+4; 342, 1-4+8; 355, 1 - 5; 369, 1+5+7; 472, 1-2+5

Lesung: 1.Korinther 9, 24 – 27; Matthäus 20, 1 – 16

Römer 9, 14 – 24

Teilnehmer:	Männer - 11
	Frauen - 31
	Kinder - 27
69	

¹⁴ Was wollen wir denn hierzu sagen? Ist denn Gott ungerecht? Das sei ferne!

¹⁵ Denn er spricht zu Mose: Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig; und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.

¹⁶ So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.

¹⁷ Denn die Schrift sagt zum Pharao: Eben darum habe ich dich erweckt, daß ich an dir meine Macht erzeige, auf daß mein Name auf der ganzen Erde verkündigt werde.

¹⁸ So erbarmt er sich nun; wessen er will, und verstockt, wen er will.

¹⁹ Nun sagst du zu mir: Warum beschuldigt er uns dann noch? Wer kann seinem Willen widerstehen?

²⁰ Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, daß du mit Gott rechten willst? Spricht auch ein Werk zu seinem Meister: Warum machst du mich so?

²¹ Hat nicht ein Töpfer Macht über den Ton, aus demselben ein Gefäß zu ehrenvollem und ein anderes zu nicht ehrenvollem Gebrauch zu machen?

²² Da Gott seinen Zorn erzeigen und seine Macht kundtun wollte, hat er mit großer Geduld ertragen die Gefäße des Zorns, die zum Verderben bestimmt waren,

²³ damit er den Reichtum seiner Herrlichkeit kundtue an den Gefäßen der Barmherzigkeit, die er zuvor bereitet hatte zur Herrlichkeit.

²⁴ Dazu hat er uns berufen, nicht allein aus den Juden, sondern auch aus den Heiden.

Liebe Gemeinde,

in den Kapiteln 9 – 11 geht Paulus der Frage nach, warum denn nicht alle aus Israel das Evangelium von Christus annehmen. Denn gerade für Israel ist ja diese Botschaft bestimmt. Durch und mit Israel will Gott an der Welt handeln. Doch auch wenn Einzelne das Angebot Gottes ablehnen, wird die Sache nicht aufzuhalten sein. Die Frohe Botschaft von der Rettung des Sünders ist zu den Heiden gelangt. Sie sollen auch Erben des Reiches Gottes sein. Die heidenchristlichen Menschen haben gemeinsam mit den jüdischen Menschen Anteil an der Kraft spendenden Wurzel. Das wiederum war für jüdische Ohren - zumal für die, die Jesus nicht als den Messias anerkannten - eine Ungeheuerlichkeit.

Paulus setzt noch eins drauf und sagt: "Nicht alle sind Israeliten, die von Israel stammen" (V.6). Sodann erläutert er, daß es nicht auf die biologische Abstammung ankommt, sondern auf die Verheißung Gottes und ihrer Annahme. Zur Annahme sind auch die Heiden fähig. Ihnen gilt die Verheißung auch. Der Glaube an den Heiland macht sie zu Abrahamskindern und damit zu Erben.

Und was wird aus den Juden, die Jesus ablehnen? Sind sie nun von Gott verworfen? Am Beispiel von Jakob und Esau verdeutlicht Paulus, daß Gott frei ist in seiner Entscheidung. Jakob wird dem Erstgeborenen, Esau, vorgezogen. Von der Geburtsfolge her (Paulus: nach dem Fleisch) müßte Esau Träger der Verheißung sein.

Doch Gott geht nach anderen Kriterien vor. Ist Gott nicht ungerecht? Paulus zitiert aus dem Alten Testament. Gott spricht zu Mose: "Wem ich gnädig bin, dem bin ich gnädig, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich." Und den Pharao hat er gar verstockt. Alles in uns sträubt sich. Gott erscheint als ein Despot, der willkürlich handelt, je nach Lust und Laune. Da schreit unser Gerechtigkeitsempfinden auf. Wir fordern gleiches Recht für gleiche Menschen!

Paulus fragt: "Ja, lieber Mensch, wer bist du denn, daß du mit Gott rechten willst?" Und er bemüht das im Altertum beliebte Bild vom Töpfer und dem Ton. Aus demselben Erdklumpen kann er unterschiedliche Gefäße machen. Der Ton beschwert sich nicht mal und nimmt seine Bestimmung hin. Und du Mensch willst mit deinem Schöpfer rechten?!

Das Beispiel vom Töpfer kann bei uns freilich falsche Gedankenverbindungen auslösen. Zum einen sind wir ja nicht bloß formbare Masse, sondern Wesen mit Vernunft und Verantwortung. Wir sind gar - und das ist auch biblische Aussage - zum Bilde Gottes geschaffen. Zum anderen besteht die Gefahr, daß Menschen aus diesem Text die doppelte Prädestination herauslesen. Also daß die einen von vornherein zur Rettung bestimmt sind und die anderen zum Verderben. Sollte aber Gott selber welche verstocken, dann wäre die Frage berechtigt: Warum beschuldigt er uns dann noch? Daß es nicht um solche Vorherbestimmung geht, ist auch daran zu erkennen, daß Paulus den Gedankengang abbricht und auf sein Thema zurückkommt: nämlich Gottes Erbarmen.

In den Kapiteln 9 – 11 erläutert Paulus, daß die Ablehnung der Juden den Weg für das Evangelium zu den Heiden frei gemacht hat. Für beide ist die Erlösung vorgesehen. Christus ist der Punkt, an dem Juden und Heiden sich nicht unterscheiden, sowohl als Sünder als auch als Gerechtfertigte. Paulus betont, daß Gottes Berufung an Israel nach wie vor gilt – und letztlich werden auch die, die Jesus ablehnen, zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Darüber bricht er am Ende des 11. Kapitels in einen Jubel aus: *"O welche eine Tiefe des Reichtums und der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!"* Alles mündet in Anbetung.

Im Vordergrund steht die Erwählung zum Heil. "Dazu hat er uns berufen" (V.24) – nämlich zu seiner Herrlichkeit - schreibt der Apostel, sowohl aus den Juden als auch aus den Heiden. Menschen aus allen Völkern werden vor Gott gerecht, indem sie allein der Barmherzigkeit Gottes vertrauen. Das Wissen um die Barmherzigkeit Gottes macht groß. Das drückt auch der Wochenspruch aus (Daniel 9,18): "Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit."

Unser Erdenleben ist zwar Fragment, aber nicht Entwurf, um verworfen zu werden. Dieses fragmentarische Leben sehnt sich nach Barmherzigkeit. Es gilt, sich von der Verheißung mitnehmen zu lassen, daß das Leben einen verlässlichen Grund hat – das ist das Erbarmen Gottes.

Wie befreiend und tröstend die Zusage der Barmherzigkeit Gottes sein kann, hat ein Pastor bei der Feier des Heiligen Abendmahles erlebt. Die Gläubigen traten zum Altar, um die Gaben zu empfangen. Ein Penner, der in der Kirche war, ging auch nach vorne. Nach dem Gottesdienst sagte eine Frau mit vorwurfsvollem Blick zum Pastor: Der hat fürchterlich gestunken. Der Pastor gab zur Antwort: Aber er hat sich riesig gefreut.

Ja, vielleicht hat bei der Feier bloß dieser Einzige verstanden, worum es im Glauben geht. Die Herrlichkeit des Herrn hat ihn zu einem Gefäß der Barmherzigkeit gemacht. Wer meint, nicht dazu zu gehören, bzw ständig zu spüren bekommt, daß er nicht dazugehört, hört den Text anders als einer, der sich in Ordnung findet.

Zurück zum Schreiben des Apostels Paulus. Er will mit seiner krassen Formulierung die Souveränität und Freiheit Gottes herausstellen. Du Mensch kannst Gott nicht zur Rechenschaft ziehen. Kein Mensch kann Gott zur Rechenschaft ziehen. Nicht er ist uns Rechenschaft schuldig, sondern wir ihm. Gott läßt sich nicht auf eine Diskussion Auge in Auge ein. Das wird z.B. auch im Hiobbuch deutlich. Wir stehen eben nicht auf einer Stufe mit dem Schöpfer. Noch weniger stehen wir über Gott, aber sehr wohl unter Gott. Und wie gut, daß wir unter seiner Gnade stehen!

Wir können in der Tat keinen archimedischen Punkt einnehmen, von wo wir alles beobachten und beurteilen könnten. Und erst recht steht uns eine Beurteilung Gottes nicht zu. Gottes absolute Souveränität, die Paulus betont, soll deutlich machen, daß nicht wir die Macher unseres Heils sein können. Vergebung und ewiges Leben beruhen nicht auf unserem Tun, sondern auf Gottes souveränem Handeln.

Das wird auch aus dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg (Mt.20) deutlich. Was ärgerst du dich darüber, daß Gott jedem das Gleiche gibt? Er zieht nicht die einen den anderen vor, sondern gibt jedem das, was er zum Leben und Überleben braucht. Er gibt das, was der Mensch nicht nur im Leben, sondern auch im Sterben braucht.

Wir brauchen nicht nur die Tagesration an Nahrung, sondern wir benötigen Gottes Zuwendung und Erbarmen.

Der Volksmund sagt: Jeder ist seines Glückes Schmied. Die Schrift sagt: Es ist Gnade. Die säkulare Welt geht davon aus, daß das Lebensglück in diesem irdischen Leben grundsätzlich erreichbar ist. Hier und jetzt muß der Mensch sein Lebensglück suchen und herstellen, denn ein Jenseits gibt es nicht. Leben wird nicht mehr von Gott her und auf Gott hin verstanden. Die Schrift legt nahe, das eigene Leben im Bezug auf Gott zu sehen. Nicht der Mensch ist seines Glückes Schmied, sondern Christus ist der Grund seiner Seligkeit. *(Was ja nicht ausschließt, daß der Mensch in Verantwortung handelt)*

Die Welt spricht vom Schicksal, der Glaube spricht von Schickung. Die Welt sagt: Bemühe dich so viel du willst, du bleibst doch ohnmächtig dem Schicksal gegenüber. Die Antwort des Glaubens: Es liegt an Gottes Erbarmen.

Kennzeichen der Freiheit Gottes ist, daß er unabhängig von den Voraussetzungen, die Menschen mit sich bringen, ihnen seinen Gnade zukommen läßt. Und wenn Gott anders verfahren möchte, was hast du zu sagen? Dir steht eine Beurteilung nicht zu! Das sollen die Beispiele vom Pharao, Esau und Jakob und das Töpfergleichnis verdeutlichen. Paulus hätte auch auf die Erwählung Davids zurückgreifen können. Samuel wird nach Bethlehem geschickt, um den neuen König zu salben. Samuel ist beeindruckt von den älteren Söhnen Isais. Doch Gott sagt: Der ist's nicht, den habe ich verworfen. Und dann legt er nach: Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an. (1.Sam. 16) Die Kriterien Gottes sind andere als unsere. Und wenn Gott verwerfen möchte? Was könntest du dagegen tun! Doch er will ja nicht verwerfen, sondern retten. Deshalb ist er ja Mensch geworden! Warum sonst dieser Aufwand?

Die Schrift sagt dir: Du bist berufen zur Herrlichkeit. Du kannst dich vor Gott nicht rechtfertigen, aber Gott rechtfertigt dich. Schau auf Christus! In ihm erfährst du Gottes

Gerechtigkeit als Erbarmen. Auch in den schlimmsten Widerfahrnissen, die du erleiden mußt, auch in den schlimmsten Schuldverstickungen ist Gottes Erbarmen möglich.

Es stimmt: manche Geschöpfe halten sich zu ihrem Schöpfer, andere aber nicht. Und Gott erträgt das mit großer Geduld. Und selbst wenn wir uns zu unserem Schöpfer halten, ist das keine Versicherung für ein sorgenfreies Leben, für Wohlstand und ewige Gesundheit. Es liegt nicht an unserem Wollen und Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. Wenn wir nach dem Warum fragen, stößt unser Verstand eh an eine unüberwindbare Grenze. Und das sei auch gesagt: Ich muß nicht alles wissen, aber ich darf vertrauen. Auch wenn meine Gebete nicht alle erfüllt werden, wird das Gebet nicht überflüssig. Ebenso wenig die Kenntnis der Gotteswortes.

Der Kirchenlehrer Origenes schreibt: "Wenn wir etwas von den verborgenen Geheimnissen Gottes erkennen wollen, wenn wir Menschen des Verlangens und nicht des Streits sind, dann wollen wir mit Glauben und Demut nach den Ratschlüssen Gottes forschen, die zwischen vielem anderen verborgen in der Heiligen Schrift stehen."

Also laßt uns darin auch am kommenden Sonntag forschen!

Amen.

Gebet

Herr, du weißt, wie sehr wir uns an deiner souveränen Gerechtigkeit reiben.
 Wir wollen alles machen, anstatt darauf zu vertrauen, was du für uns machst.
 Wir wähen uns als die Macher unseres Lebens und erkennen doch nicht daß wir vom ersten bis zum letzten Atemzug allein von deiner Gnade leben.
 Wir wollen verdienten Lohn, du aber schenkst uns dein Erbarmen.
 Wir wollen aus eigener Kraft zu dir kommen, du aber hast beschlossen, in Jesus Christus in die Welt und zu uns zu kommen.
 Wir wollen Menschen mit allen möglichen Aktivitäten für dich gewinnen anstatt ihnen dein Wort zu sagen.
 Wir verleugnen dich immer wieder, entfernen uns von dir und bauen allein auf unsere Stärke.
 Erbarme dich unser und lass uns neu auf dich und deine Gerechtigkeit vertrauen.

Nicht an unserm Wollen und Laufen liegt es, wenn unser Leben gelingt, sondern allein an deiner Gnade und Barmherzigkeit.
 So bleib uns doch gnädig und barmherzig in Christus zugewandt und laß uns einst deine Herrlichkeit schauen. Dann wird unser Leben zu seiner Vollendung kommen und wir werden dich sehen, wie du bist.

Nimm dich derer an, die in Zweifel sind, die meinen von dir verworfen zu sein. Laß sie deine freundliche und friedliche Absicht in Jesus erkennen. Befreie sie von dem Zwang, ihr Glück selber schmieden zu wollen und hilf ihnen, daß sie auf deine Gerechtigkeit und dein Heil vertrauen.

Mach uns alle froh ob der Berufung zu deinem unvergänglichen Reich.

Amen